



## Indien

| Einwohner:     | Religionszugehörigkeit: |     |
|----------------|-------------------------|-----|
| 1,2 Milliarden | Hindus                  | 81% |
|                | Muslime                 | 13% |
|                | Christen                | 2%  |
|                | Sonstige                | 4%  |

### Zunehmende Gewalt gegen Christen

Seit dem Jahr 2014 hat in Teilen Indiens die Gewalt gegen Christen und gegen kirchliche Einrichtungen wieder deutlich zugenommen, was bei den Bischöfen und den Gläubigen zu großer Besorgnis geführt hat. Aus den Nachrichten über solche Vorfälle lässt sich schließen, dass hindunationalistische Bewegungen noch vehementer die Meinung vertreten, das Christentum sei schädlich für Indien und zerstöre die indische Kultur. Seit bei den nationalen Parlamentswahlen 2014 die hindunationalistische Indische Volkspartei (Bharatiya Janata Party, BJP) die absolute Mehrheit gewann und ihr Spitzenkandidat Narendra Modi am 26. Mai 2014 als neuer indischer Premierminister vereidigt wurde, sind die Sorgen der Christen wie auch anderer religiöser Minderheiten in Indien gewachsen.

### Religionsfreiheit laut Verfassung

Artikel 25 der indischen Verfassung definiert das Recht der Religionsfreiheit: „Unter Beachtung der öffentlichen Ordnung, der Moral und der Gesundheit und der anderen Bestimmungen dieses Teils [der Verfassung] haben alle Personen das gleiche Recht auf die Freiheit des Gewissens und darauf, Religion in Freiheit zu bekennen, zu praktizieren und zu verbreiten.“

### Hindunationalistische Bewegungen wollen reine Hindu-Nation

Im Widerspruch zu diesem von der Verfassung garantierten Menschenrecht auf Religionsfreiheit verfolgen hindunationalistische Bewegungen mit Nachdruck ihr Ziel, Indien zu einem rein hinduistischen, also religiös homogenen Staat zu machen. Auch wenn der neue Premierminister Narendra Modi schon kurz nach seiner erfolgreichen Wahl verkündete, er wolle die religiösen Minderheiten in Indien vor extremistischer Gewalt schützen, so vermissen die Christen in Indien bislang entsprechende Taten des Premierministers, die sich



### Indien

---

mit seinen Worten decken. Stattdessen ist die Gewalt durch hindunationalistische Extremisten seitdem noch weiter angestiegen. Der Erzbischof von Ranchi, Telesphore Placidus Kardinal Toppo, kritisierte im Gespräch mit KIRCHE IN NOT die mangelnde Entschlossenheit der Regierung: „Bis jetzt hat sie nichts getan, um die Christen zu schützen und zu verteidigen. Der Premierminister hat bis jetzt nur einmal darüber gesprochen und sich auf die Verfassung bezogen und versprochen, die Christen und andere Minderheiten zu schützen. Aber das war bislang nur ein Versprechen.“ Im Juni 2015 hat Kardinal Toppo einen Drohbrief mit einer Morddrohung erhalten, laut Briefinhalt angeblich von der „People’s Liberation Front of India“ (PLFI), einer maoistisch-kommunistischen Splittergruppe. In dem Brief wurde der Kardinal aufgefordert, innerhalb von 15 Tagen 50 Millionen Rupien (knapp 700 000 Euro) zu zahlen, andernfalls werde er getötet. Kurz darauf wurde ein Verdächtiger festgenommen, der aber keine Verbindungen zur PLFI und stattdessen wohl persönliche Motive hatte.

#### **Premierminister Modi: nur Worte statt Taten?**

Narendra Modi hatte im Februar 2015 zu einer Gruppe hochrangiger christlicher Geistlicher gesprochen und dabei betont, er wolle die christliche Minderheit in Indien vor extremistischer Gewalt schützen: „Wir können Gewalt gegen Religionsgemeinschaften unter keinen Umständen akzeptieren, und ich verurteile solche Gewalt aufs Schärfste. Meine Regierung wird diesbezüglich energisch handeln.“ Trotz dieser Ankündigungen hat die Gewalt jedoch zugenommen. Nach einem Bericht des „Catholic Secular Forum“ wurden allein im Jahr 2014 mehr als 7000 Christen Opfer von Gewalt und Verfolgung. Fünf von ihnen wurden ermordet. Über 300 Priester und kirchliche Mitarbeiter wurden angegriffen und zum Teil verletzt. Verantwortlich für die Gewalt seien extremistische Gruppen, vor allem die hinduistisch-nationalistische „Rashtriya Swayamsevak Sangh“ (RSS, „Nationale Freiwilligenorganisation“), die religiöse Minderheiten im Land bekämpft. Für Christen am gefährlichsten sei der Bundesstaat Chhattisgarh. Narendra Modi war seit 1971 selbst über viele Jahre aktives Mitglied in der RSS.

Zu Beginn des Jahres 2015 gab es innerhalb von nur zwei Monaten fünf Anschläge auf Kirchen in der Millionen-Metropole Delhi im Norden des Landes. Nach einem Anschlag auf die katholische Kirche „Unsere Liebe Frau der



Gnaden“ im Stadtteil Vikaspuri sprach der Erzbischof von Delhi, Anil Couto, von einem „klaren Muster von aufeinander abgestimmten Anschlägen auf Kirchen, um das soziale Gefüge in der Gesellschaft zu schwächen“.

### **Christen demonstrieren gegen Gewalt**

Am 5. Februar 2015 kamen mehrere hundert Christen in Neu-Delhi zusammen, um vor der Herz-Jesu-Kathedrale der Erzdiözese gegen die wachsende religiöse Intoleranz und gegen die zerstörerischen Anschläge auf Kirchen zu protestieren. Mehr als zweihundert Demonstranten wurden von der Polizei festgenommen, darunter auch katholische Priester und Ordensfrauen. Nach Medienberichten gingen die Beamten teilweise mit Schlagstöcken gegen die friedlichen Demonstranten vor. Auslöser der Demonstration war ein Anschlag auf eine Kirche im Süden von Neu-Delhi, bei dem der Tabernakel aufgebrochen und die geweihten Hostien verstreut wurden. Auch diesmal wurden als Täter extremistische Hindus vermutet.

Die katholische Bischofskonferenz Indiens veröffentlichte am 6. Februar 2015 eine Erklärung, in der sie die indische Regierung aufforderte, die Herrschaft des Rechts aufrechtzuerhalten und für Frieden und Harmonie zu sorgen. Die Bischöfe äußerten „großen Schmerz und Sorge über die zunehmenden Bedrohungen des Friedens und der gesellschaftlichen Harmonie durch zahlreiche bedauerliche Vorfälle gegen die christliche Gemeinschaft in verschiedenen Teilen des Landes“. Es habe kaum einen Tag in den zurückliegenden Monaten gegeben, an dem nicht über Angriffe auf Christen, Kirchen und christliche Einrichtungen berichtet worden sei. Politiker und gewählte Volksvertreter hätten „schockierende Erklärungen“ abgegeben, die im Widerspruch stünden zur Religionsfreiheit, die von der indischen Verfassung allen Bürgern zugesichert werde. Die Bischöfe kritisierten offensichtlich aufeinander abgestimmte Aktionen auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Ziel, die Christen zu Bürgern zweiter Klasse zu degradieren.

Im südindischen Bangalore, wo die katholische Bischofskonferenz zu ihrer Vollversammlung zusammengekommen war, fand am 6. Februar 2015 eine weitere große Protestveranstaltung gegen die zunehmende Gewalt gegen Christen statt. An einer abendlichen Lichterprozession nahmen 140 katholische Bischöfe und Hunderte Priester, Ordensleute und Laien teil. Der Vorsit-



### Indien

---

zende der indischen katholischen Bischofskonferenz, Oswald Kardinal Gracias, sowie die Erzbischöfe von Delhi und Bangalore, Anil Couto und Bernard Moras, hielten in der St. Anthony's Church kurze Ansprachen an die Teilnehmer, die für „Frieden und Harmonie“ gebetet hatten.

Ein kleines Zeichen der Hoffnung ergab sich durch den Ausgang der Landtagswahlen im Großraum der Hauptstadt Neu-Delhi nur wenige Tage später. Bei der Abstimmung erfuhr die hindunationalistische BJP-Partei von Premierminister Narendra Modi ihre erste Niederlage seit einem Jahr. Gewinner dieser Wahl war stattdessen die Antikorruptionspartei „Aam Aadmi Party“ („Partei des einfachen Bürgers“, AAP). Der Erzbischof von Delhi, Anil Couto, kommentierte den Wahlausgang mit den Worten: „Die Bevölkerung von Delhi hat gegen BJP und ihren Versuch gestimmt, die Wähler im Namen der Religion zu polarisieren.“ Das sei „ein Wink an Premierminister Modi: Er muss sein Verhalten ändern.“

### **Anti-Konversions-Gesetze**

Andere fundamentalistische Gruppen, von denen Gewalt gegen Christen und andere religiöse Minderheiten, wie zum Beispiel Muslime, ausgeht, sind „Hindu Jagarana Vedike“, „Vishwa Hindu Parishad“ (VHP, „Welt-Hindu-Rat“) und die Indische Volkspartei („Bharatiya Janata Party“, BJP). Die verschiedenen hindunationalistischen Bewegungen und Organisationen in Indien werden auch unter dem Oberbegriff „Singh Parivar“ (Familie des Singh) zusammengefasst. Aus diesem Kreis nationalistischer Hindu-Organisationen kommen auch Forderungen nach einem staatlichen Anti-Konversions-Gesetz, welches Konversionen vom Hinduismus hin zu anderen Religionen verbietet. Auch veranstalten sie sogenannte Rückbekehrungs-Aktionen und Zeremonien („Ghar Wapsi“, Heimkommen), um zum Christentum konvertierte Hindus – teilweise unter Druck – wieder in ihre angestammte Hindu-Religion einzugliedern. Teilweise nehmen an solchen Zeremonien bis zu einhundert Christen teil. Es bestehen erhebliche Bedenken, ob solche Rückführungen immer freiwillig erfolgen und nicht vielfache Einschüchterungsmaßnahmen von Seiten nationalistischer Gruppen dahinter stehen. So erfolgen solche Aktionen manchmal in abgelegenen Gebieten, wo die betroffenen christlichen Gemeinschaften als Minderheit wenig Schutz von außen erfahren und leicht unter Druck zu setzen sind. Auch handelt es sich oft um Angehörige der un-



teren Kasten oder um Kastenlose, die den Hinduismus verlassen und sich dem Christentum oder einer anderen Religion zugewandt hatten. Das „Catholic Secular Forum“ in Mumbai berichtete im Januar 2015, dass allein im nördlichen Bundesstaat Uttar Pradesh 273 000 Personen zum Hinduismus zurückbekehrt worden seien.

Aus dem Bundesland Chhattisgarh in Zentral-Indien wurde berichtet, dass dort im Mai 2014 in einer bestimmten Region neue Gesetze erlassen wurden, nach denen in mehr als 50 Dörfern jegliche nicht-hinduistischen religiösen Zeremonien verboten sind. In einigen Dörfern wurde es Nicht-Hindus sogar untersagt, die Siedlung zu betreten.

Seitdem im Mai 2014 in der größten Demokratie der Welt eine nationalistisch ausgerichtete Regierung an die Macht gekommen ist, haben christliche Gemeinschaften und andere religiöse Minderheiten in Indien eine Zunahme religiös motivierter Gewalt erfahren. Unter ihnen ist die Sorge groß, was die Zukunft bringen wird, insbesondere, ob Premierminister Narendra Modi seinen bisherigen Versprechungen auch entsprechende Taten folgen lässt und für einen besseren Schutz der religiösen Minderheiten sorgt. Es gibt aber auch zahlreiche Christen, die in dieser Hinsicht optimistisch sind und den Ankündigungen ihres Premierministers Glauben schenken. Die Zukunft wird zeigen, wieweit dieses Vertrauen gerechtfertigt ist.

### **Exemplarische Fälle von Gewalt und wichtige Entwicklungen**

Im Folgenden werden einige exemplarische Fälle von Gewalt aufgelistet, in denen die Religionszugehörigkeit eine gewisse Rolle spielt. Eine vollständige Darstellung ist wegen der Vielzahl der Vorfälle nicht möglich. Darüber hinaus werden einige wichtige Vorkommnisse und Entwicklungen der letzten zwei Jahre dargestellt.

Januar 2014: Hunderte christliche Frauen haben die „Bewegung christlicher Frauen“ gegründet, die sich für die Würde und die Rechte der Frauen einsetzen will. In der häufig noch sehr patriarchal geprägten indischen Gesellschaft erfahren Frauen noch vielfache Benachteiligungen. Im Jahr 2013 hatte es eine Reihe von Massenvergewaltigungen gegeben, die eine breite gesellschaftliche Debatte über das Problem der Gewalt gegen Frauen ausgelöst hatten.



### Indien

---

März 2014: Vor dem Bezirksgericht von Cuttack im Bundesstaat Odisha (Orissa) wurden drei Männer zu Haftstrafen verurteilt. Sie hatten im August 2009 die katholische Ordensschwester Meena Barwa entführt und nackt durch ein Dorf getrieben. Am Ende wollten sie die Ordensfrau zusammen mit einem Priester bei lebendigem Leibe verbrennen. Stattdessen aber wurde die Frau vergewaltigt. Nach einigen Stunden konnte die Polizei die Schwester und den Priester befreien. Sechs andere beteiligte Männer wurden allerdings freigesprochen. Wie die Nachrichtenagentur Asia News berichtete, gehörten die Täter einer hindu-fundamentalistischen Bewegung an.

April 2014: Im April begannen die Parlamentswahlen, die sich über mehrere Wochen bis in den Mai hinein erstreckten. Im Vorfeld der Wahl sprach der indische Bischof Felix Anthony Machado mit Radio Vatikan über die Herausforderungen für das neue indische Parlament und die Rolle der katholischen Kirche in der indischen Gesellschaft. Die Kirche verhalte sich neutral, sie unterstütze keine bestimmte politische Partei oder bestimmte Politiker. „Uns sind vor allem die Anliegen der Minderheiten wichtig, weil wir Katholiken auch eine Minderheit sind. In einem Land wie Indien mit über einer Milliarde Bürgern ist die Gefahr groß, dass man als Minderheit verdrängt oder überhaupt nicht beachtet wird. Zwar garantiert uns die indische Verfassung unsere Rechte, aber die Realität sieht leider anders aus“, so der Bischof. Die Katholiken haben in Indien einen Anteil von etwa einem Prozent. Der Anteil der Christen insgesamt liegt bei gut zwei Prozent. Etwa achtzig Prozent der Einwohner Indiens bekennen sich zum Hinduismus. Der Anteil der Muslime liegt bei gut dreizehn Prozent.

Mai 2014: Aus den Parlamentswahlen ging die Indische Volkspartei (Bharatiya Janata Party, BJP) als Sieger hervor, sie errang die absolute Mehrheit der Parlamentssitze. Menschenrechtsaktivisten zeigten sich wegen der stark ausgeprägten hindu-nationalistischen Bestrebungen der BJP sehr besorgt über den Ausgang der Wahl. Einige katholische Bischöfe waren dagegen zuversichtlich, wie der katholische Nachrichtendienst Fides berichtete. Der Generalsekretär der katholischen Bischofskonferenz, Erzbischof Albert D’Souza (Uttar Pradesh), sagte, eine starke Regierung könne das Land in eine „neue Phase der wirtschaftlichen Entwicklung“ führen. Bischof Anthony Chirayath von Sagar (Madhya Pradesh) zeigte sich überzeugt, dass keine Regierung so schnell etwas an einem Land mit tiefgründigen Traditionen und Religionen ändern



könne. Dass Christen nun verstärkt diskriminiert werden würden, glaubte er nicht. Zuversichtlich äußerte sich auch Bischof Stanley Roman von Quilon (Kerala): „Die Minderheiten, wie zum Beispiel Christen und Muslime, sind wesentlicher Bestandteil der Nation und des gesellschaftlichen Gewebes. Der Pluralismus gehört zu den Gründungsprinzipien unseres Landes. Die Minderheiten werden von der Verfassung geschützt.“ Dass die neue Regierung gegen die Verfassung verstoßen würde, sei seiner Meinung nach nicht zu erwarten.

Juli 2014: In Bangalore, der drittgrößten Stadt Indiens, wurde eine 17-jährige Ordenspostulantin von drei Männern brutal vergewaltigt, die in das Kloster eingedrungen waren. Wie die Nachrichtenagentur Asia News berichtete, besprühten die drei Unbekannten das Mädchen mit einer Flüssigkeit, wodurch es betäubt wurde. Als die Täter die Flucht ergriffen, war das Opfer nicht mehr bei Bewusstsein. Die junge Frau gehört zum Orden der Sisters of Holy Nativity (SHN).

August 2014: In seiner ersten Rede zum nationalen Unabhängigkeitstag verurteilte Indiens neuer Premierminister Narendra Modi die steigende Zahl von Vergewaltigungen im Land. Er appellierte an die Eltern, ihre Söhne in die Verantwortung zu nehmen, statt vergewaltigten Mädchen und Frauen die Schuld zuzuweisen.

August 2014: Laut einer Meldung des katholischen Nachrichtendienstes Fides machte der Leiter des Zentrums für Menschenrechte, Gerechtigkeit und Frieden („Prashant“) mit Sitz in Ahmedabad im Bundesstaat Gujarat, Pater Cedric Prakash SJ, darauf aufmerksam, dass durch neue Schulbücher im Bundesstaat Gujarat hindu-nationalistisches Gedankengut schon unter Kindern verbreitet werde. Damit würden schon in jungen Jahren die Grundlagen für Vorurteile, Hass und möglicherweise Gewalt gelegt. Die Bücher sollten in rund 42 000 Grund- und Mittelstufenschulen zum Einsatz kommen und seien schon im Januar 2014 gedruckt worden. Der damalige Regierungschef des Bundesstaates Gujarat, Narendra Modi, jetzt Premierminister ganz Indiens, habe diese Bücher seinerzeit gelobt. „Sie lagen dann bis nach der Wahl auf Eis und wurden nun still und heimlich in den Schulen eingeführt“, so der Jesuit. Pater Prakash forderte die Zivilgesellschaft zu „ausdrücklichen Protesten“ auf, damit indische Kinder nicht auf der Grundlage von verzerrten Vorstellungen und Prinzipien erzogen würden.





### Indien

---

Oktober 2014: Indische Jesuiten der Bewegung „Jesuits in Social Action“ forderten die indische Regierung auf, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um die Hass- und Gewaltkampagnen gegen religiöse Minderheiten einzudämmen und zu unterbinden. Im laufenden Jahr habe es schon mehr als 600 Übergriffe auf religiöse Minderheiten gegeben. Die Jesuiten kritisierten, dass „die offensichtliche Unterstützung durch Politiker für radikale Gruppen in vielen Teilen des Landes die Zunahme der Gewalt fördert“.

Oktober 2014: Durch die Wahl Narendra Modis von der hindu-nationalistischen Partei BJP zum Premierminister Indiens drohe sich die Lage von Christen im Land zu verschlimmern. Diese Sorge äußerte der Menschenrechtsaktivist und katholische Priester Ajaya Kumar Singh gegenüber dem katholischen Hilfswerk KIRCHE IN NOT. „Wenn radikalhinduistische Kräfte nun an Einfluss gewinnen, ist die christliche Minderheit besonders bedroht“, warnte Singh. Die Extremisten sähen im Christentum eine fremde Religion, die zudem das Kastensystem infrage stelle. Ziel der BJP sei die Etablierung des Hinduismus als Staatsreligion und die Bewahrung einer Kultur, die die unteren Kasten und Minderheiten ausschließt. „Sie wollen Sanskrit als einzige Landessprache durchsetzen, obwohl in Indien hunderte Sprachen verbreitet sind“, so Singh. Der Priester fürchtet, dass sich infolge einer politisch-religiösen Radikalisierung Übergriffe gegen Christen wie im Jahr 2008 wiederholen könnten. Damals hatten Hindu-Nationalisten im ostindischen Bundesstaat Odisha (damals noch Orissa genannt) die Dörfer von Christen angegriffen, die aus hinduistischer Sicht der niedrigen Gesellschaftsgruppe der „Unberührbaren“ (Dalits) angehören. Nach Angaben von Menschenrechtsaktivisten wurden damals mehr als 600 Dörfer überfallen, etwa 100 Menschen getötet und 54 000 Menschen obdachlos. 2 000 Christen wurden gezwungen, ihren Glauben zu verleugnen, und 295 Kirchen wurden zerstört. Diese Übergriffe seien von der Justiz nur in Einzelfällen geahndet worden, sagte Singh.

Februar 2015: Zwanzig Christen in der Stadt Jaipur, der Hauptstadt des Bundesstaates Rajasthan im Nordwesten Indiens, wurden von der Polizei misshandelt, nachdem sie verhaftet worden waren, weil sie religiöse Schriften in der Stadt verteilt hatten. Die Christen, Priester und Evangelisten, waren zu einem viertägigen Besuch in der Stadt. Hindus hatten sich an der Gruppe gestört und die Polizei gerufen, damit diese die Gruppe vertreibe. Als die





Christengruppe sich daraufhin zur Unterkunft zurückbegab, wurde sie dort von anderen Polizeibeamten erwartet und zum Verhör auf die Polizeistation gebracht. Dort aber wurden sie geschlagen und misshandelt und erlitten Verletzungen an den Händen und am Körper. Nach einigen Stunden durften sie wieder gehen, aber in ihre Unterkunft wurden sie nicht mehr hineingelassen.

Februar 2015: Im Süden der Hauptstadt Neu-Delhi, im Stadtteil Vasant Kunj, wurde in die Kirche der heiligen Alphonsa eingebrochen. Die Täter holten einen Kelch mit konsekrierten Hostien aus dem Tabernakel des Hauptaltars und streuten die geweihten Hostien auf den Boden. Auch in der Sakristei richteten sie Zerstörungen an. Es war der fünfte Fall dieser Art innerhalb von nur zwei Monaten. Pfarrer Mathew Koyickal, Kanzler der Erzdiözese Delhi, kritisierte die Entscheidung der Polizei, diesen Vorfall als „Raubüberfall“ einzustufen: „Das Einzige, was aus der Kirche gestohlen wurde, war ein einfacher Kelch, der nicht mehr als 200 Rupien gekostet hat. Wenn die Einbrecher es auf Diebstahl abgesehen hätten, warum haben sie dann nicht das Geld aus dem Spendenstock gestohlen? Stattdessen aber haben sie es gezielt auf die konsekrierten Hostien abgesehen. Die Polizei spielt den Vorfall herunter, wenn sie ihn als Raubüberfall deklariert. Tatsächlich ist es aber ein klarer Fall von Kirchenschändung.“

März 2015: In der Ortschaft Jobat im Distrikt Alirajpur wurde ein christlicher Farmer auf seinem Grundstück von radikalen Hindus während eines Gebetstreffens überfallen. Es hatte Gerüchte gegeben, er würde Hindus unter Zwang zum Christentum bekehren. Die Täter gehörten zur Gruppe „Hindu Jagran Manch“. Einige Mitglieder dieser militanten Gruppe erhoben auf der örtlichen Polizeistation Anklage gegen den Farmer und verlangten eine polizeiliche Untersuchung seiner christlichen Aktivitäten.

März 2015: Eine 71-jährige Ordensfrau musste im Krankenhaus operiert werden, nachdem sie Opfer eines nächtlichen Überfalls auf die Jesus-Maria-Schule im Bezirk Nadia im Bundesstaat West-Bengalen geworden war. Mindestens sechs Einbrecher überraschten die Frau im Bett. Nachdem diese Alarm geschlagen und versucht hatte, die Männer aufzuhalten, wurde die Ordensschwester von den Einbrechern misshandelt und vergewaltigt. Die Täter erbeuteten Bargeld und technische Geräte und konnten unerkannt entkommen.



### Indien

---

März 2015: Polizisten wurden beschuldigt, sie hätten friedliche Demonstranten bewusst misshandelt, als diese an einer gewaltfreien Demonstration gegen die zunehmenden Angriffe auf Christen und kirchliche Einrichtungen teilnahmen. Mehr als fünfhundert Gläubige hatten sich vor der Herz-Jesu-Kathedrale in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi versammelt, um friedlich gegen den zunehmenden Vandalismus gegenüber Kirchen in Indien zu protestieren. Ein Priester der Erzdiözese Delhi, Pfarrer Dennis George, berichtete KIRCHE IN NOT gegenüber von dem Vorfall: „Als ich sah, wie die Polizei die Demonstranten zusammentrieb und sogar Frauen in Polizeifahrzeuge hineinzerrte, ging ich in meinem Priestergewand auf die Polizisten zu und versuchte, sie von ihrem Vorgehen abzuhalten.“

April 2015: Unbekannte drangen in der Stadt Pratappura nachts in die Marienkirche ein und beschädigten vier Heiligenstatuen der Gottesmutter Maria und eine Statue, die Jesus als Kind darstellt. Der Pfarrer der zugehörigen Gemeinde erklärte, die Täter „beabsichtigten, unsere religiösen Gefühle zu verletzen, indem sie den abgetrennten Kopf der Jesusstatue, versehen mit einer Hundeleine, in die Hände einer Muttergottesstatue legten“. Gläubige aus der Pfarrgemeinde erstatteten Anzeige bei der örtlichen Polizei und hielten – aus Protest – eine Lichterprozession ab. Ein hochrangiger Polizeibeamter besuchte den Schauplatz des Geschehens und versprach eine gründliche Untersuchung des Vorfalls.

Juni 2015: Zwei maskierte Männer brachen in ein Ärztezentrum in der Stadt Raipur im Bundesstaat Chhattisgarh ein und vergewaltigten eine 47-jährige Ordensfrau, die dort als Krankenschwester arbeitete. Vermutlich waren die Einbrecher auf der Suche nach Geld und Wertgegenständen. Als sie auf die Ordensfrau stießen, fesselten sie sie und vergingen sich an ihr. Erst am nächsten Morgen wurde die Schwester von Kollegen gefunden und medizinisch behandelt.

Juni 2015: In der Stadt Attingal im Bundesstaat Kerala im Süden Indiens wurden acht Christen verletzt, als eine Gruppe von mehr als fünfzig Hindu-Nationalisten eine Versammlung von Christen angriff. Die Hindus beschuldigten die Christen, die sich in der Stadtbücherei versammelt hatten, sie würden Hindus unter Zwang zum Christentum bekehren. Es wird vermutet, dass die Täter zur „Rashtriya Swayamsevak Sangh“ (RSS) gehörten. Sie zerstörten



Kirche in Not

ACN DEUTSCHLAND

---

Indien

Mobiliar und Musikinstrumente. Die herbeigerufene Polizei verhaftete fünf Täter und registrierte die Anschuldigungen gegen zwanzig weitere Täter.

#### **Quellen**

Agenzia Fides (missionarischer Nachrichtendienst der katholischen Kirche)  
Asia News (Nachrichtendienst des Päpstlichen Instituts für die auswärtigen Missionen – PIME)  
Deutsche Welle (DW): [www.dw.com](http://www.dw.com)  
Human Rights Watch  
Katholische Nachrichtenagentur (KNA)  
Radio Vatikan, Newsletter  
Union of Catholic Asian News (UCAN)  
U.S. Department of State: International Religious Freedom Report, 2014  
U.S. Commission on International Religious Freedom (USCIRF): Annual Report 2015  
ZENIT (Nachrichtenagentur)